

1. Jahresbericht des Präsidenten des neugegründeten Vereins Schweiz. Arbeitsgruppe für Kriminologie

Auszug aus dem Kriminologischen Bulletin de Criminologie Nr. 1, Juni/Juin 1979 (5. Jhrg.), S. 73 ff.

73

Eigentlich handelt es sich nicht um den 1. Jahresbericht, denn unsere Arbeitsgruppe existiert ja schon seit 1973, es ist aber der 1. Bericht nach unserer Vereinsgründung im letzten Jahr. Das folgende gilt für die Zeit von anfangs 1978 bis heute.

Wie Sie wissen, besteht unsere Haupttätigkeit aus der Organisation von Tagungen und der Herausgabe des Kriminologischen Bulletins. Nebenher sind wir aber immer auch beratend tätig.

Im Berichtsjahr fanden zwei Tagungen statt, die eine - im Jahre 1978 - war ein mehrtägiges Seminar über "Alternativen zu kurzen Freiheitsstrafen"; ein Kolloquium über "die Beziehungen des infantilen psychoorganischen Syndroms mit der Kriminalität" haben wir eben hinter uns. Beide Veranstaltungen fanden ein recht gutes Echo, an der ersten konnten wir eine internationale Zuhörerschaft von etwas mehr als 100 Personen begrüßen, am Kolloquium waren es rund 170 Zuhörer. Der Referatenband über das Seminar hat eine Verzögerung erlitten, soll aber diesen Sommer ausgeliefert werden. Die Vorträge des diesjährigen Kolloquiums werden, wie ich hoffe, ebenfalls noch dieses Jahr erscheinen.

Durch finanzielle Engpässe konnte das Bulletin erstmals erst gegen Ende Jahr erscheinen, da wir erst dann wieder zu Geld kamen, die 2. Nummer kam im Februar dieses Jahres heraus. Wenn man dies mit anderen wissenschaftlichen Zeitschriften vergleicht, stehen wir trotzdem nicht schlecht. Das Bulletin wird von weiten Kreisen geschätzt und bietet u.a. auch den ausländischen Fachleuten einen Spiegel dessen was bei uns in der Schweiz geschieht. Da eine Tagung über Strafvollzug und Seelsorge im letzten Herbst in der Paulus-Akademie in Zürich stattfand, nahm ich die Gelegenheit wahr, die dort gehaltenen Referate zu einem Sonderheft zusammengefasst herauszugeben. Es gelang mir, auch weitere Kreise aus anderen Religionen zu gewinnen, einen Beitrag zu liefern. Das Bulletin fand reissenden Absatz, d.h. natürlich immer von unserer kleinen Perspektive aus gesehen. Die Redaktion geht nun an unser Vorstandsmitglied, Prof. Chr.-N. Robert in Genf über, wobei ich nach wie vor dafür sorgen werde, dass deutschsprachige Beiträge gebracht werden können. Ich bin Herrn Robert sehr dankbar, dass er

diese grosse Aufgabe übernommen hat. Da er bereits Redaktor einer französisch-sprachigen wissenschaftlichen Zeitschrift ist, ist ihm eine solche Aufgabe ja nicht fremd.

Die Kolloquien für die nächsten Jahre (1980 : "Stigmatisierung durch Strafverfahren und Strafvollzug", 1981 : "Männer-und Frauendelinquenz" sind fertig geplant und die Referenten für 1980 haben bereits fest zugesagt. Das Seminar vom Jahre 1982 über "Psychisch abnorme und süchtige Rechtsbrecher" steht ebenfalls in Vorbereitung und auch da haben wir schon Referenten, die zugesagt haben.

Um praktische Fragen der Kriminalitätsprophylaxe zu diskutieren, wurden wohl fast alle Organisationen, die mit Kindern zu tun haben - vom Säugling an aufwärts bis zum Jugendlichen - eingeladen. Prof. Züblin, ein Förderer unserer Arbeit (Universität Bern) hielt ein einführendes Referat. Das Echo war sehr mager und Vertreter der Lehrerschaft, der Kirchen und der Pädiater, um nur einige zu nennen, liessen sich im nachhinein entweder entschuldigen oder reagierten überhaupt nicht. Es wurde ein ganzer Problemkatalog mit den Anwesenden aufgestellt, aber zu etwas Konkretem konnten wir uns an der letzten Vorstandssitzung nicht entschliessen, da sich auch niemand finden würde innerhalb unserer Gruppe, der die nötige Zeit hätte, etwas wirklich aufzubauen und durchzuziehen - ganz abgesehen vom Geld, das es kosten würde und das wir auch nicht haben.

Die Geldbeschaffung ist äusserst schwierig, da man offenbar in weiten Kreisen nicht einsieht, was unsere Arbeit soll und was sie für Früchte bringt. Für das letztjährige Seminar wurde eine grosse Aktion bei Industrie, Handel, Banken, etc. in die Wege geleitet. Das Resultat war mehr als kläglich. Wir können froh sein, dass mehrere Kantone uns seit Beginn unserer Arbeit regelmässig unterstützen. Ohne diese wäre unsere Arbeitsgruppe schon längst wieder eingegangen. Leider erhalten wir aber von der Mehrzahl der Kantone keine Beiträge und vom Welschland und vom Tessin haben wir überhaupt noch nie etwas erhalten. Eine neue Möglichkeit zeigt sich nun, da wir ein Verein geworden sind, so dass wir zahlende Mitglieder haben. Falls wir recht viele Mitglieder bekommen, dürfte uns dies auch sehr helfen, unsere Aufgaben zu erfüllen.

Neben anderen Gründen, war auch dies einer, der uns dazu führte, letztes Jahr unsere lose Arbeitsgruppe

zu einem Verein umzubilden, wobei wir aber nach wie vor eine Untergruppe des Schweiz. Nationalkomitees für geistige Gesundheit bleiben, jener Organisation, die unsere Gründung seinerzeit angeregt hat.

Eine unserer Aufgaben, auch wenn uns vor allem die Kriminalitätsprophylaxe am Herzen liegt, ist es, der Kriminologie als Wissenschaft einen Platz in der Schweiz zu verschaffen. Während alle umliegenden Länder, z.T. schon seit Jahrzehnten, kriminologische Lehrstühle und Institute besitzen, sind wir in dieser Hinsicht immer noch ein Entwicklungsland. Wohl gibt es regelmässig in Basel Einführungskurse in die Kriminologie - gelesen von einem bekannten Forscher aus der BRD - wie auch in Genf und Lausanne, neuerdings auch in Freiburg, aber offenbar interessiert man sich in Zürich, Bern und Neuenburg kaum für dieses Fach, wobei doch z.B. Bern in der Person von Prof. Walder einen eminenten Kriminologen hätte. In Lausanne besteht seit langem ein Institut de police scientifique et de criminologie, wobei aber doch vor allem die Kriminalistik und nicht die Kriminologie bisher im Vordergrund stand. Man will nun einen eigenen Lehrstuhl für Kriminologie - allerdings nur im Umfang von 3-4 Wochenstundenerrichten und es ist zu hoffen, dass dann die Forschung auch vermehrt Eingang findet. Dass offenbar die Studenten an der Kriminologie interessiert sind, sah ich kürzlich an einer derartigen Veranstaltung an der Universität Freiburg, wo nun der neue Strafrechtler, Prof. Riklin für die Kriminologie eine Bresche zu schlagen bereit ist. Dagegen ist es schade, dass an der neuen juristischen Abteilung der Hochschule St-Gallen offenbar überhaupt kein Geld vorhanden ist, um auch nur einen Lehrauftrag zu erteilen. Dabei wäre gerade dort, wo Prof. Naegeli als Förderer kriminologischen Denkens wirkte, der Ort, in seinen Fusstapfen weiterzugehen.

Zu nennen wäre noch, dass Basel in der Person von Dr. Aebersold seit kurzem einen Dozenten für Strafvollzugskunde, ebenfalls ein Gebiet, das bei uns brach liegt, hat.

Da wir die einzige Organisation sind, die sich der Kriminologie in unserem Lande annimmt, werden wir oft als Auskunftstelle benützt und dies bis nach Südamerika oder Thailand hin. Dies bringt natürlich stets Probleme mit sich, da keiner von uns genügend Zeit hat, Enqueten durchzuführen und wirklich über alles informiert zu sein, was so geht in unserem Lande. Schon

von hier aus wäre die Errichtung eines kriminologischen Instituts mehr als wünschenswert. Was dagegen immer noch mangelt ist, dass wir bei Gesetzes- oder Verordnungsrevisionen nicht zu Rate gezogen werden, was im Ausland an vielen Stellen schon geschieht. Der Kriminologe, der es mit der Aetiologie der Verbrechen, der Täterpersönlichkeit und prophylaktischen Fragen zu tun hat, wäre sicher auch in der Lage, beratend in staatlichen Gremien mitzuwirken.

Trotzdem wir nun nachgerade bei allen staatlichen Stellen, die es mit Rechtsbrechern zu tun haben, bekannt sein dürften, werden wir leider immer noch zu wenig informiert, wenn etwas Neues passiert wie z.B. wenn eine neue Anstalt eröffnet wird, neue Hausordnungen aufgestellt und eingeführt werden, Strafvollzugsverordnungen beraten und in Kraft gesetzt werden. Via unser Bulletin verstehen wir uns als eine Art Clearingstelle für alles, was irgendwie mit kriminologischen Fragen zu tun hat und wir können nur informieren, wenn wir selbst informiert werden. Dies wäre ein Wunsch an alle Behörden, aber auch an die einschlägigen Universitätsinstitute.

Wir hoffen durch unsere Tagungen und unser Bulletin die Fachleute in unserem Lande zu erreichen und sie zu kriminologischem Denken anzuregen, vor allem aber hoffen wir, dass wir durch unsere Tagungen und unsere Berichte und Mitteilungen im Bulletin ein klein wenig zur Vorbeugung der Kriminalität beitragen können.